

ergaben die Versuche eine 67% höhere Leistung in derselben Zeit gegenüber dem Handbohrer. Und die Gewinnung an Steinsalz gegenüber dem Handbohrer stellte sich um 76% höher heraus, was jedenfalls sehr viel ist. In einem nächsten Artikel wollen wir aber über eine weitere Vervollkommnung dieser Bohrmaschine, sowie über andere Systeme solcher Maschinen Einiges zum Besten geben. S.

Torfvorkommen bei Kobierzyn und Libiertów in der Nähe von Krakau.

(Vom Verwalter Adolf Ott.)

Die Torfbildungen von Kobierzyn und Libiertów bei Krakau dehnen sich am rechten Ufer der Weichsel südlich von Podgorze längs der Wadowicer Hauptstrasse über Kobierzyn bis an das Berggehänge von Libiertów und füllen die von den Jura-Gebilden einerseits und von der Eocen- und Kreidebildung der nördlichen Ausläufer der Karpathen andererseits eingeschlossenen Thäler bei Srdzina Skawina in einer Gesamtfläche von beiläufig 1 bis 1 1/2 Quadrat-Meilen aus.

Diese von Podgorze gegen Libiertów sanft ansteigende Ebene wird stellenweise von Gebilden des oberen, weissen Jura unterbrochen, und zwar nahe dem rechten Weichselufer bei Zakrzówek, Pychowice, Bodzów, Winnica und weiter südlicher unterhalb Skotniki bis Zagorze und Tyniec.

Es lassen sich drei Vorkommen unterscheiden, u. z.: Torfmoore — eigentliche Torfe — Rasentorfe.

Die Torfmoore treten südlich von Podgorze, zuerst bei Zakrzówek auf, sind da von losen Diluvial-Sanden bedeckt, welche sich stellenweise zu ziemlich mächtigen Sanddünen angehäuft haben. Von Zakrzówek erstrecken sie sich südlich über Kobierzyn bis gegen Libiertów hinaus; östlich reichen sie nahe bis zur Wadowicer Strasse und westlich bis an die Jurakalk-Hügel von Bodzów, welche stellenweise, wie z. B. bei Kaplanka nahe zu Tage treten und zu Kalkbrennereien verwendet werden. Grössere Beimengungen von losem Sand und die verhältnissmässig geringe Mächtigkeit von 2—4 Schuh gestatten nicht wohl deren technische Verwerthung im grösseren Massstabe.

Es müssten denn diese Torfmoore erst geschlemmt, aufbereitet und vielleicht vor zu Torfkohle verarbeitet werden, um als Brennstoff vortheilhaft verwendet zu werden, wobei die hiedurch bedingten Kosten bei Weitem den Werth desselben übersteigen dürften.

In der bezeichneten grossen Fläche, die deutliche Spuren eines ausgerotteten Waldes zeigt, kommen die eigentlichen nutzbaren Torfe zwischen Zalesie und Zaborze, etwa 1000 Schritte westlich von der Wadowicer Hauptstrasse, nahe 1/2 Meile südlich von Podgorze vor.

Hier befindet sich ein Torflager in einer Ausdehnung von ca. 6—8 Joch, in einer Mächtigkeit von 6—7 Schuh und wird hier der Torf gegenwärtig in sehr primitiver Art von den Landleuten gewonnen. Ein

zweiter Torfstich — ohne Zweifel eine Fortsetzung des ersteren — ist von diesem durch eine Sanddüne getrennt, befindet sich in fast gleicher Ausdehnung, etwa 40 Schritte südlich vom ersteren. Derselbe ist jedoch gegenwärtig verlassen und unter Wasser gesetzt.

Das erstere Torflager ist Eigenthum der Insassen von Kobierzyn und Libiertów und hat jeder Hauseigenthümer der genannten Ortschaften das Recht, für seinen Gebrauch im Jahre 2000 Stück Torfziegel, aber ausschliesslich nur für den eigenen Gebrauch verwenden zu dürfen.

Die Landbewohner betrachten diese Torflager als ihr unveräusserliches Eigenthum und darf keiner derselben seinen Antheil verkaufen. Da die noch vor wenigen Jahren hier ziemlich ausgedehnten Waldungen nunmehr gänzlich ausgerottet sind, so sind die Bewohner mit dem Bezuge ihres Brennstoffes für häusliche Zwecke fast ausschliesslich auf dieses Torflager angewiesen und ist hiedurch ihr Widerstand gegen jeden Verkaufsantrag erklärlich.

Das letztere Torflager ist Eigenthum des Gutsheeren von Kobierzyn, ist nahezu gänzlich ausgebeutet, dürfte jedoch in einigen Jahren wieder regenerirt sein.

Die Rasentorfe füllen das Thal des Wilgabaches von Ingowice südlich bis gegen Opatkowice in einer Längen-Ausdehnung von 1/4—1/2 Meile und der geringen Breite von ca. 100 Klaftern, von einem Thalgehänge zum andern, an den beiden Ufern des genannten Baches in einer nur geringen Mächtigkeit aus, versprechen deshalb keine nutzbringende Verwendung.

In einer grösseren Ausdehnung jedoch und auch in bedeutenderer Mächtigkeit treten selbe zwischen Skotniki und Skawina, nordwestlich Srdzina auf, sind jedoch auch hier wegen ihrer Unreinheit nur unter Bedingungen verwendbar, welche eine nutzbringende Ausbeute derselben sehr in Frage stellen lassen.

Im Allgemeinen lässt sich über eine lohnende Ausbeute dieser Torflager im grossen Massstabe nach ihrem gegenwärtigen Zustande und so lange, als Steinkohle unter günstigeren Bedingungen bezogen werden kann, kein günstiges Prognostikon für grössere industrielle Unternehmungen stellen.

Auch liegen keine Daten vor, dass man jemals bei Betrieb von grösseren industriellen Anstalten zu diesem Brennstoffe in dortiger Gegend selbst auch nur versuchsweise in spärlichem Masse seine Zuflucht genommen hätte. Die nahe Thonwaarenfabrik des Herrn Baruch, die nahen Ziegel- und Kalköfen bedienen sich der Steinkohle, und wenn auch in jüngster Zeit von dem erstgenannten Industriellen der Versuch gemacht werden wollte, diesen Brennstoff zu verwenden, so scheiterten die bezüglichen Unterhandlungen an dem unbeugsamen Sinn der Besitzer. Sobald jedoch der Bezug der Steinkohle höher zu stehen käme und die erwähnten Hindernisse dann überwunden werden können und man ander Hand moderner Hilfsmittel an die Ausbeute dieser Torflager wird schreiten wollen, kann demselben eine Zukunft in der Industrie nicht ganz abgesprochen werden.